

**Gesprächskreis Heterogenität und Bildung
in Deutschland**
2. Thema: Inklusion

Berlin, 21. September 2010

Dr. Jörg Dräger

Inklusion ist rechtliche Verpflichtung, erzeugt politischen Druck und ist Treiber für individuelle Förderung

Herausforderungen

- UN-Behindertenkonvention
- Politischer Druck (der Betroffenen)
- Hohe Förderquote, geringer Erfolg

Inklusion als relevantes Thema

„Treiber“

Ein inklusives Schulsystem bedingt individuelle Förderung, beschleunigt aber auch dessen Ausbau als pädagogisches Konzept

A. Ausgangslage:

Der Handlungsdruck zur Inklusion nimmt zu



Mit der UN Behindertenkonvention verpflichtet sich Deutschland zu einem „integrativen Schulsystem“

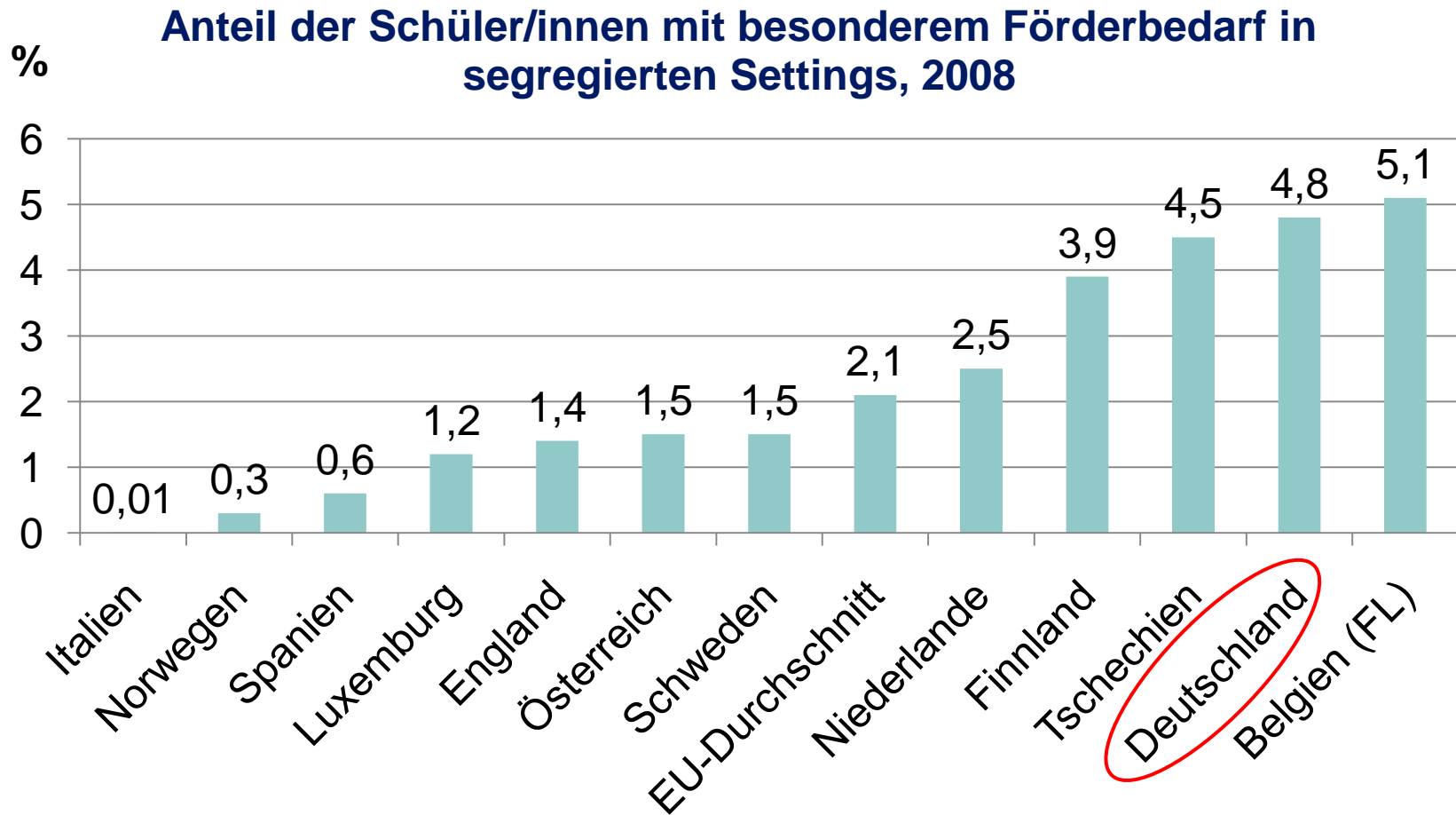
Der Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention fordert von den Vertragsstaaten ein „**inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen**“ zu gewährleisten.



Die Vertragsstaaten haben sich dazu verpflichtet:

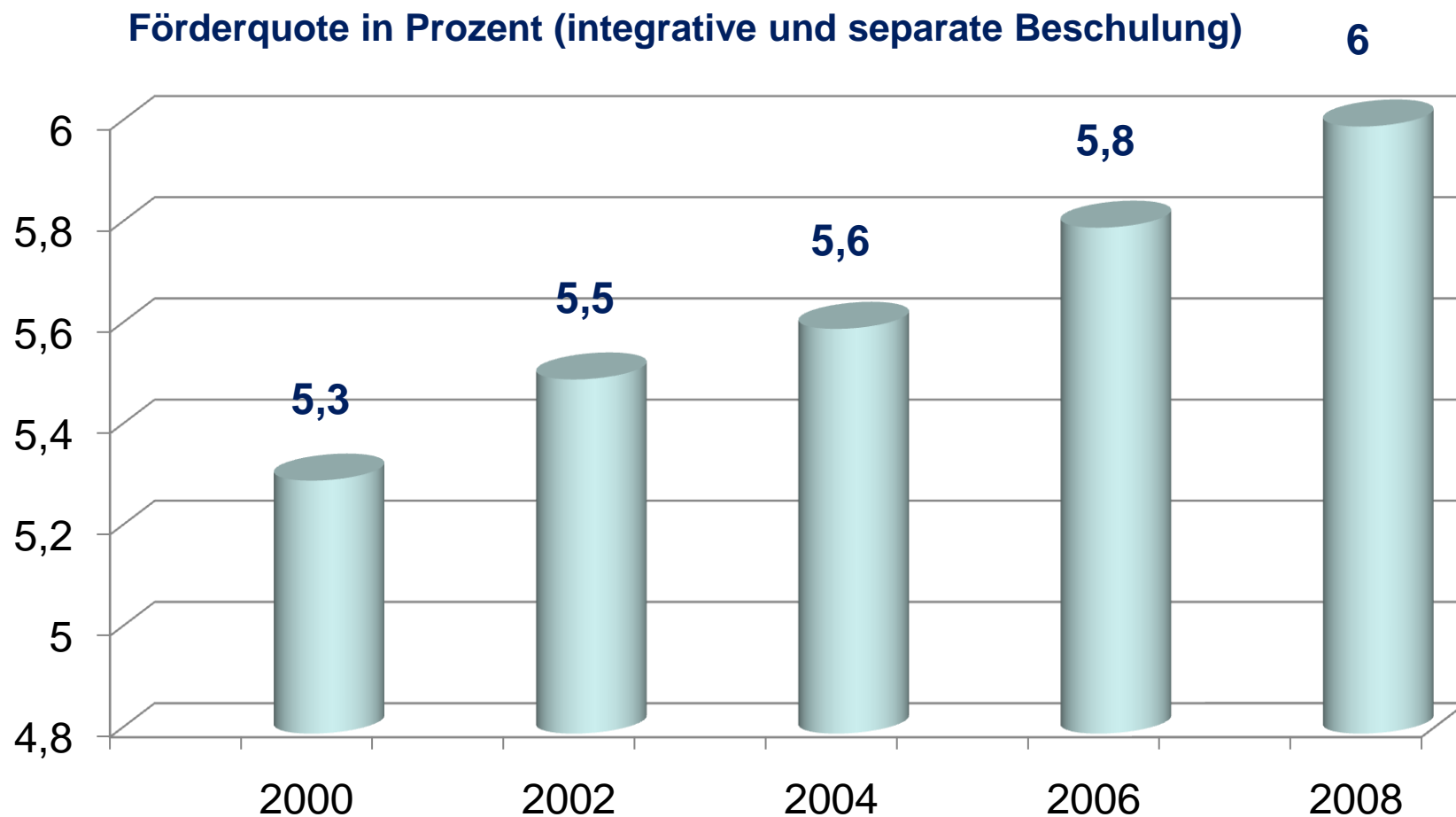
- Menschen mit Behinderungen nicht vom allgemeinen Bildungssystem auszuschließen.
- Ihnen nicht das Recht auf den gleichberechtigten Zugang zu einem inklusiven, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen zu verwehren.

In Deutschland gehen besonders viele Kinder und Jugendliche auf gesonderte Förderschulen



Quelle: Europäische Kommission 2009

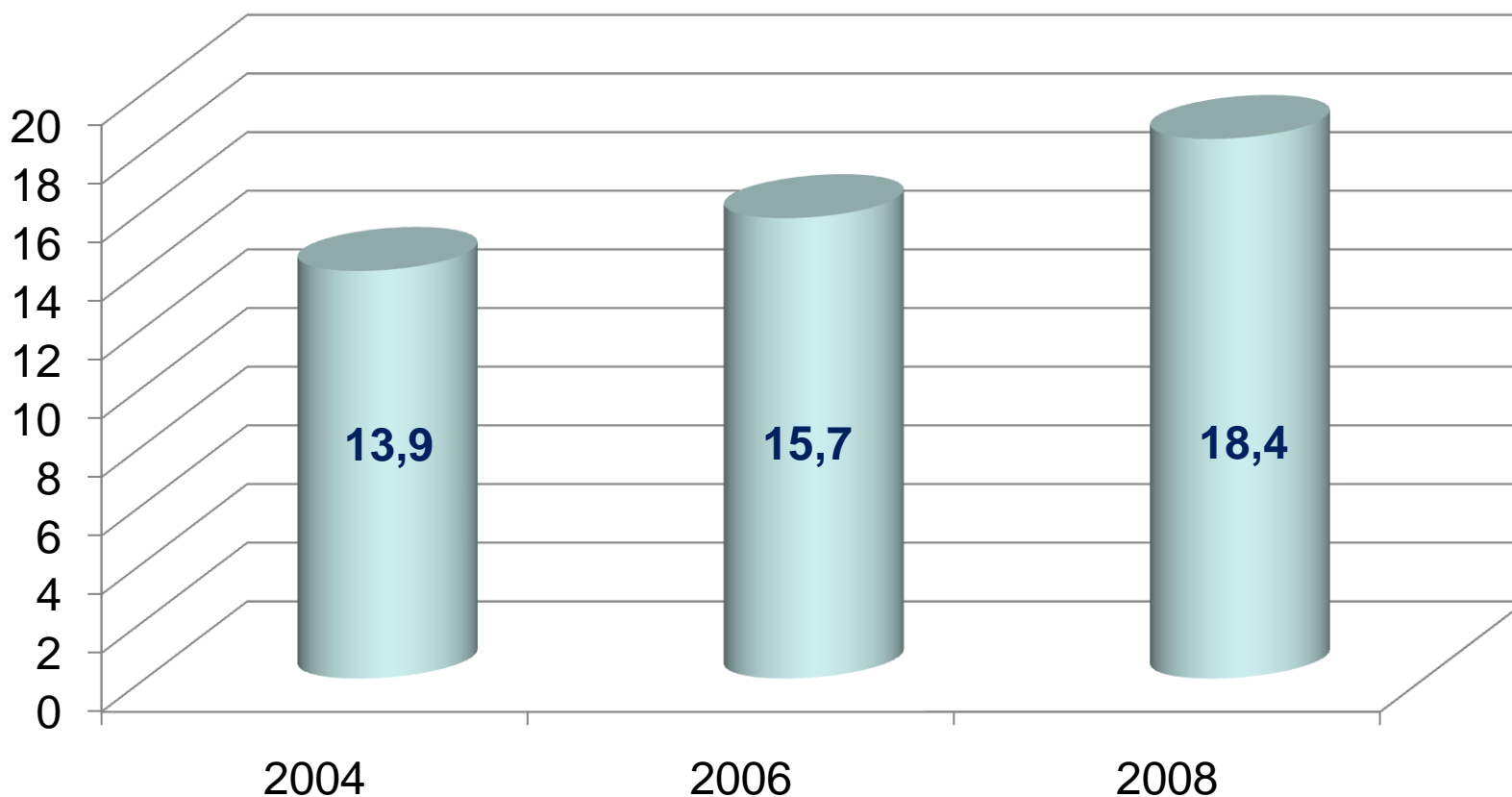
Der Anteil von Förderschülern steigt stetig an



Quelle: KMK 2008

Auch die Inklusionsquote ist in den vergangenen Jahren gestiegen

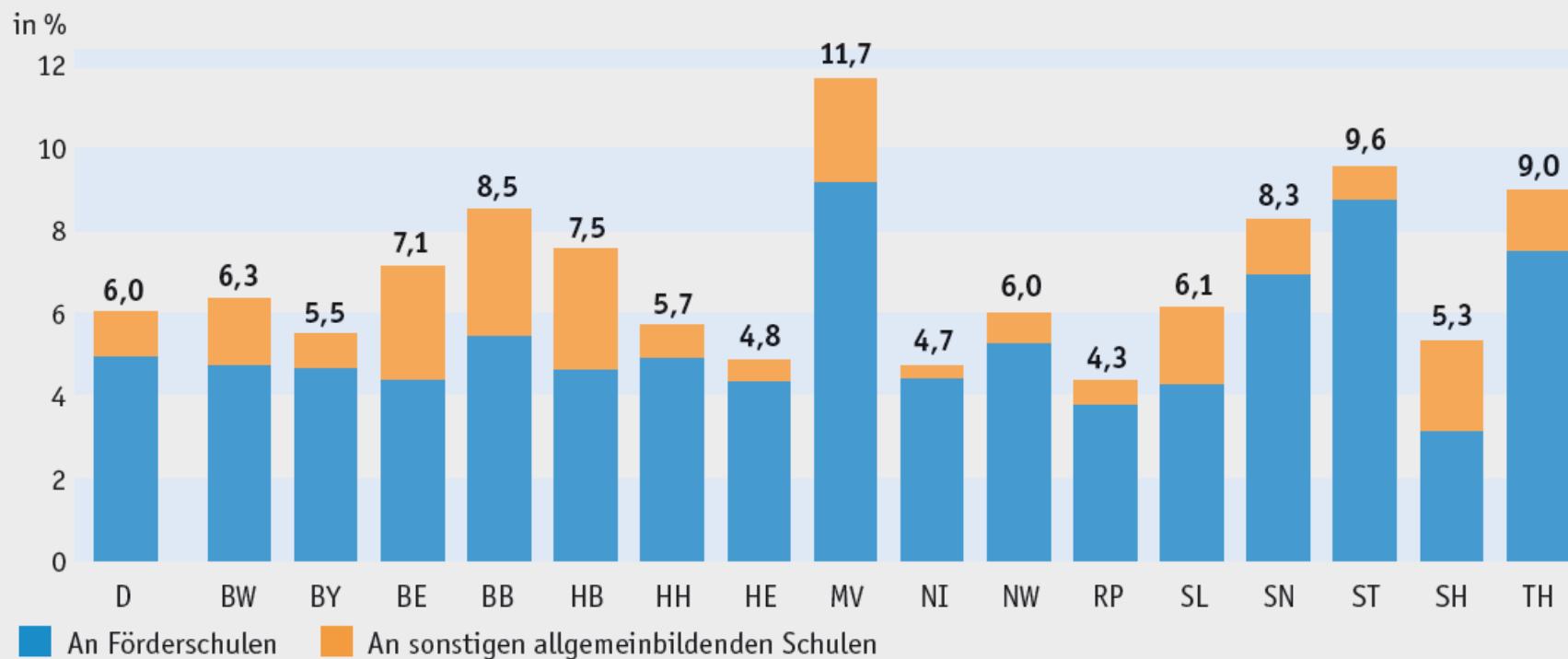
Inklusionsquote (In Prozent)



Quelle: KMK 2008

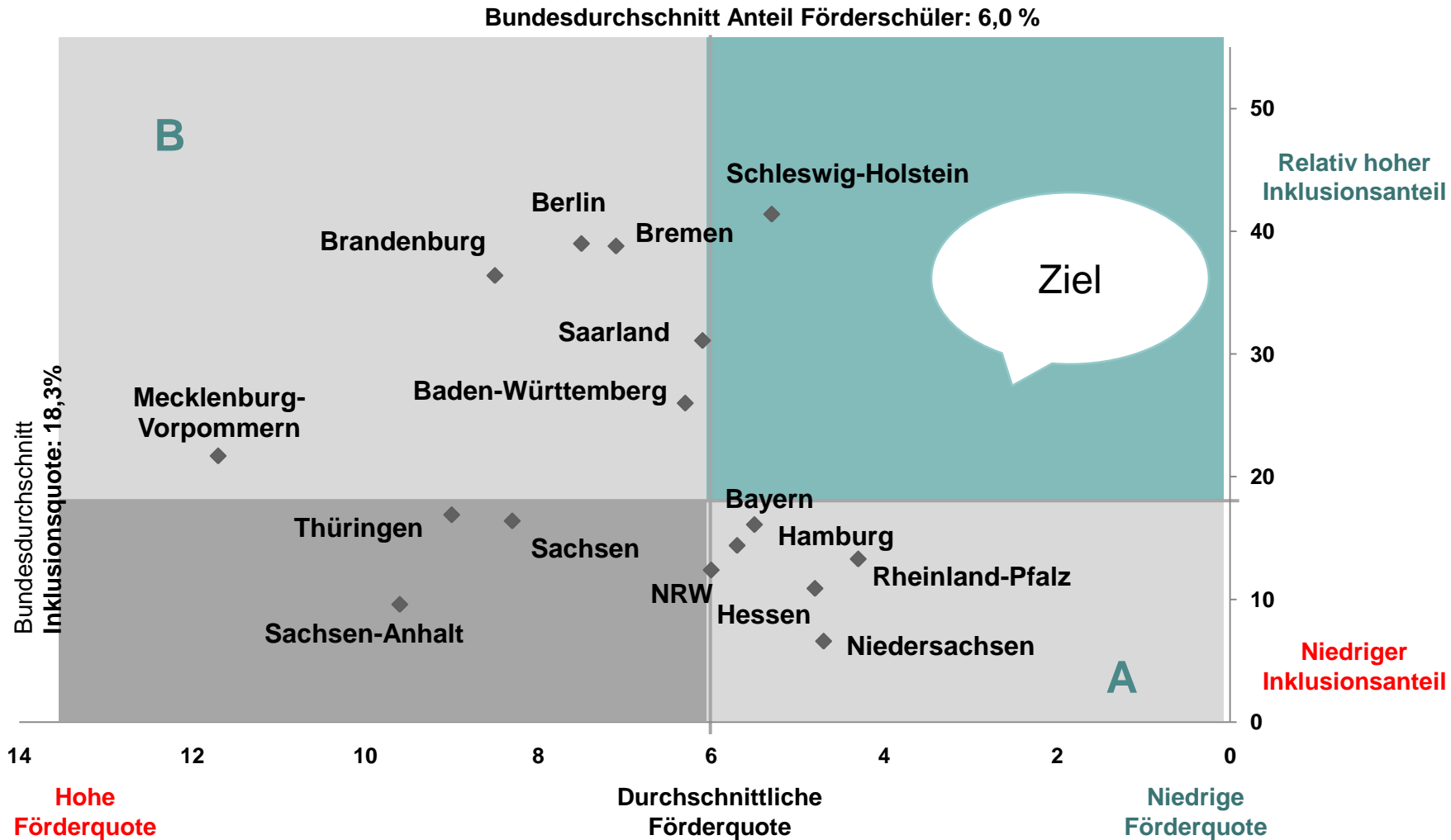
Die sonderpädagogischen Förderquoten und der Förderort unterscheiden sich von Bundesland zu Bundesland stark

Abb. D2-1: Sonderpädagogische Förderquoten 2008/09 nach Ländern und Förderort (in %)

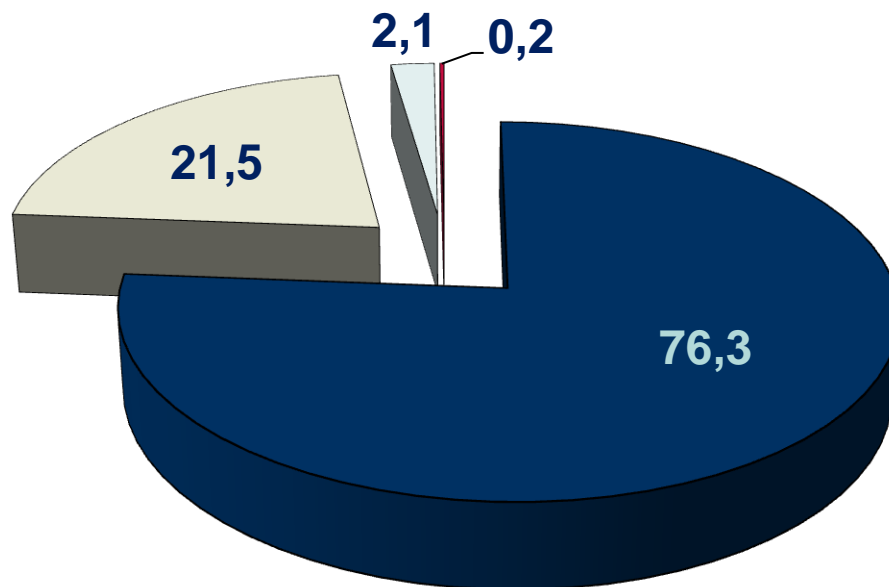


Quelle: Bildungsbericht 2010

Die meisten Bundesländer haben entweder eine niedrige Förderquote und eine niedrige Inklusionsquote *oder* eine hohe Inklusionsquote – aber auch eine hohe Förderquote



Förderschulen sind nur wenig wirksam: Die meisten Schüler verlassen sie ohne Abschluss

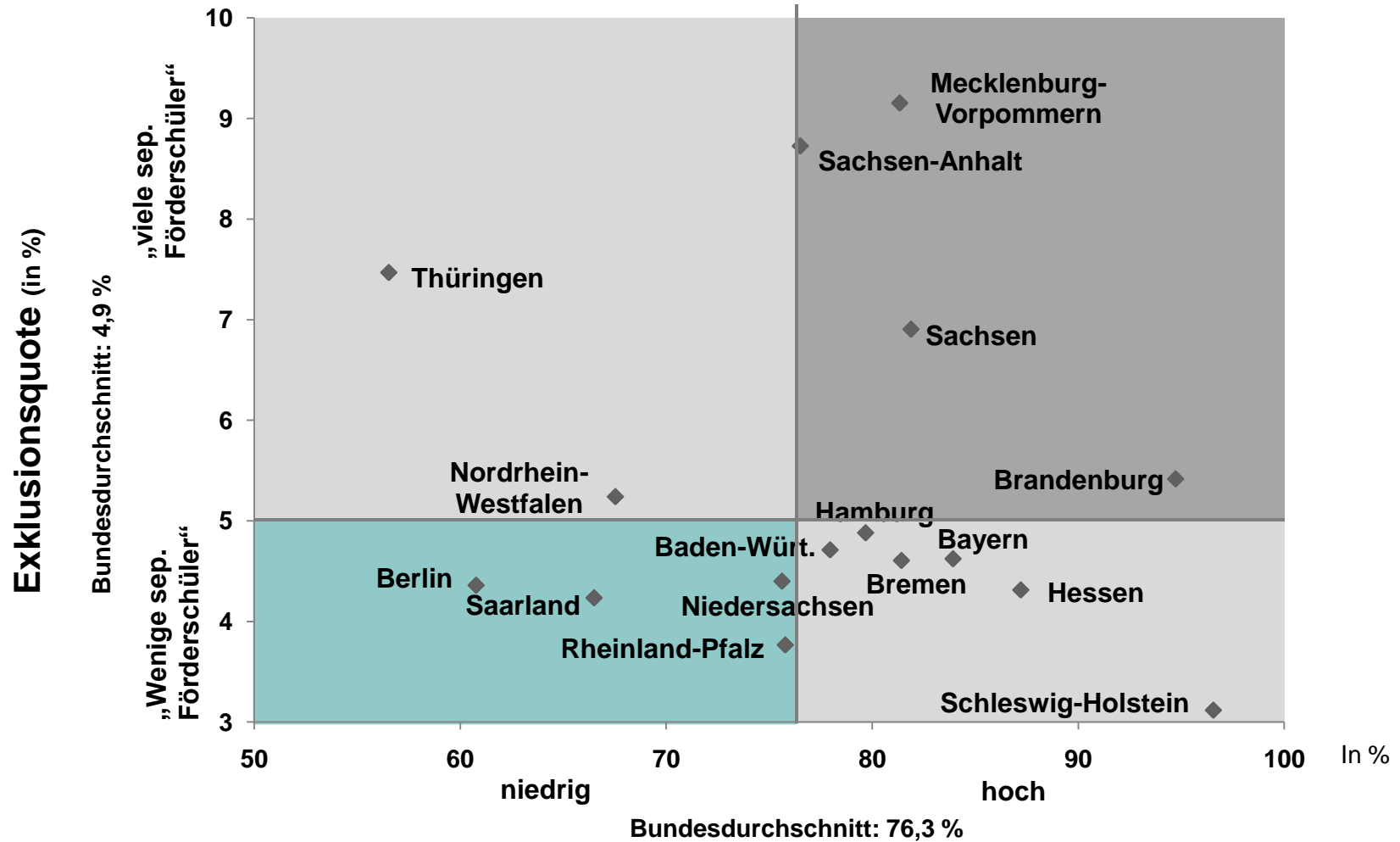


Abschlussqualifikationen von Förderschülern 2008

- ohne Hauptschulabschluss
- mit Hauptschulabschluss
- mit mittlerem Abschluss
- mit Fachhol-/Hochschulreife

Quelle: KMK 2008

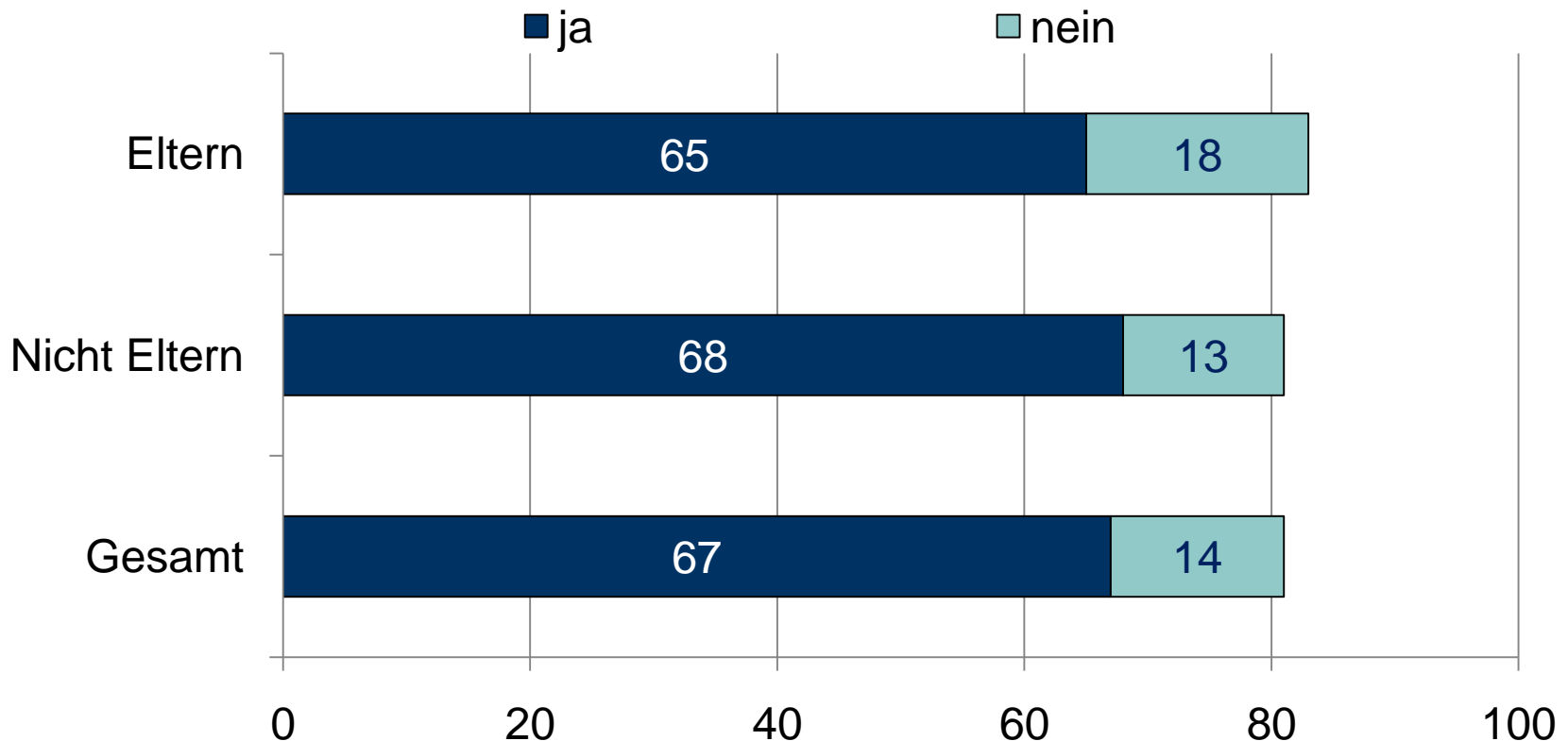
Viele separat beschulte Förderschüler führt nicht immer zu höherem durchschnittl. Schulerfolg – offene Frage der Standards?



Förderschüler ohne Hauptschulabschluss
(Anteil an allen Förderschulabsolventen und –abgängern)

Die Mehrheit der Bevölkerung befürwortet das gemeinsame Lernen behinderter und nichtbehinderter Kinder

Repräsentative Umfrage im Auftrag der Bertelsmann Stiftung (2010)



Quelle: Infratest dimap

B. Anstoß:

Nicht alles über einen Kamm scheren, dann wird Inklusion denkbar



Gerade in der öffentlichen Diskussion werden verschiedene Förderbedarfe vermischt:

(I) Kategorie „*disabilities*“:

Sehen, Hören, Körperliche und motorische Entwicklung, geistige Entwicklung, Kranke

Klar feststellbare biologische Ursachen haben zur Folge, dass Kinder zusätzliche Unterstützung brauchen

International wird diese Gruppe zum Teil separat beschult

(II) Kategorie „*difficulties*“:

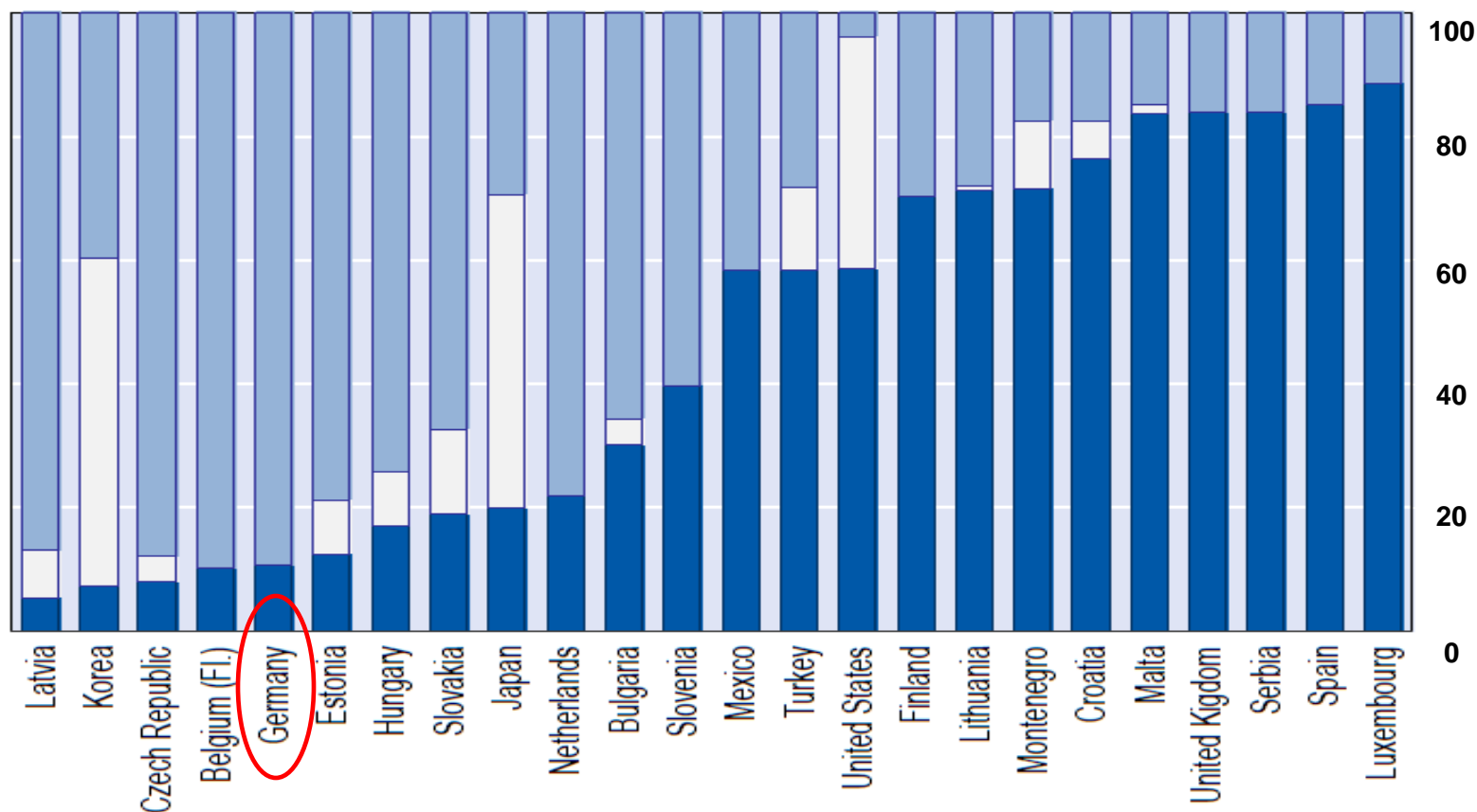
Lernen, Sprache, Emotionale und soziale Entwicklung (**LES**)

Der Bedarf zus. Förderbedarf resultiert aus Interaktionsproblemen oder aufgrund des Bildungskontextes

International wird diese Gruppe eher selten separat beschult

Im internationalen Vergleich ergibt sich für Schüler der Kategorie „*disabilities*“ ein gemischteres Bild der Förderorte

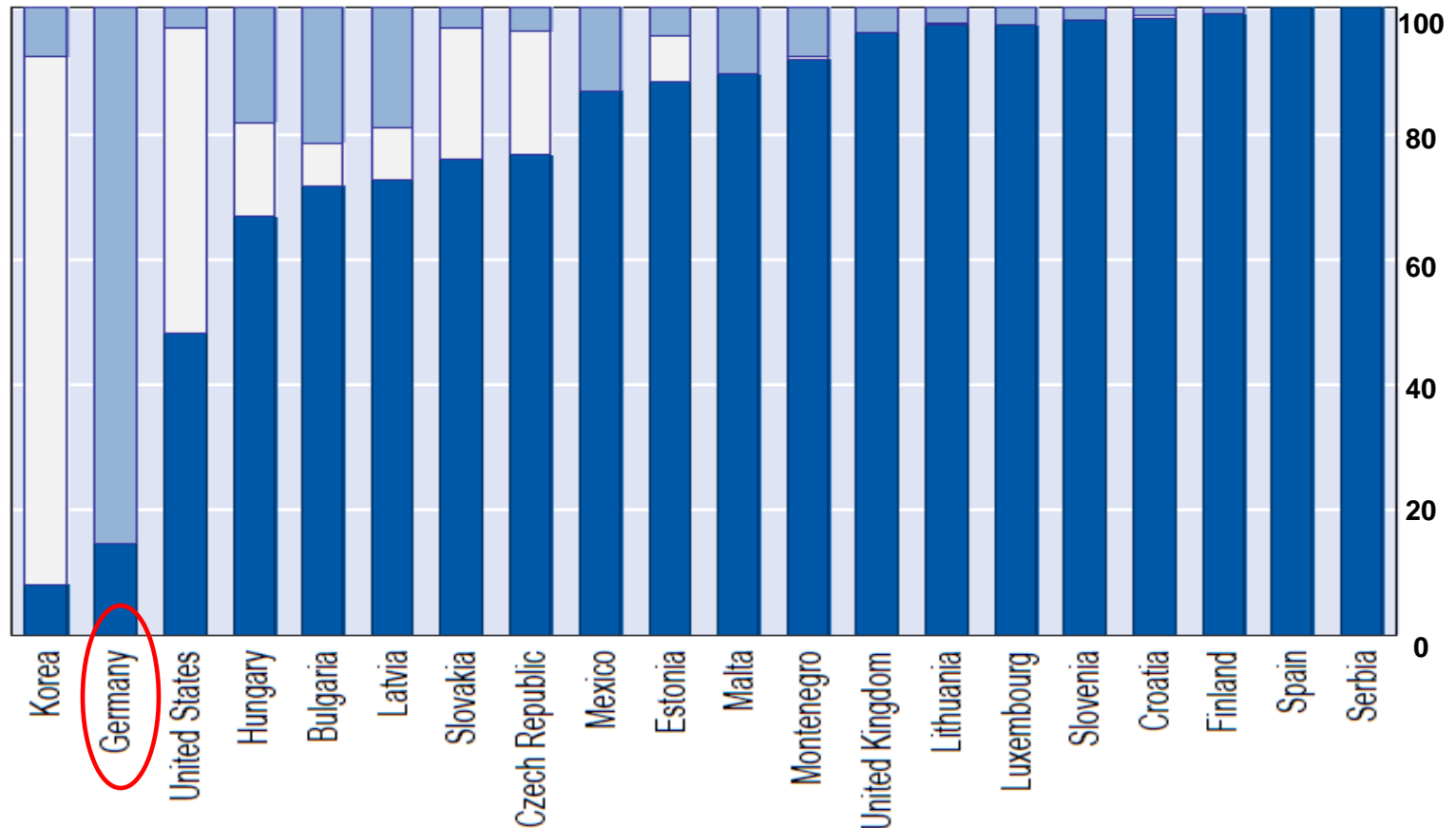
2005



Quelle: Europäische Kommission, 2009

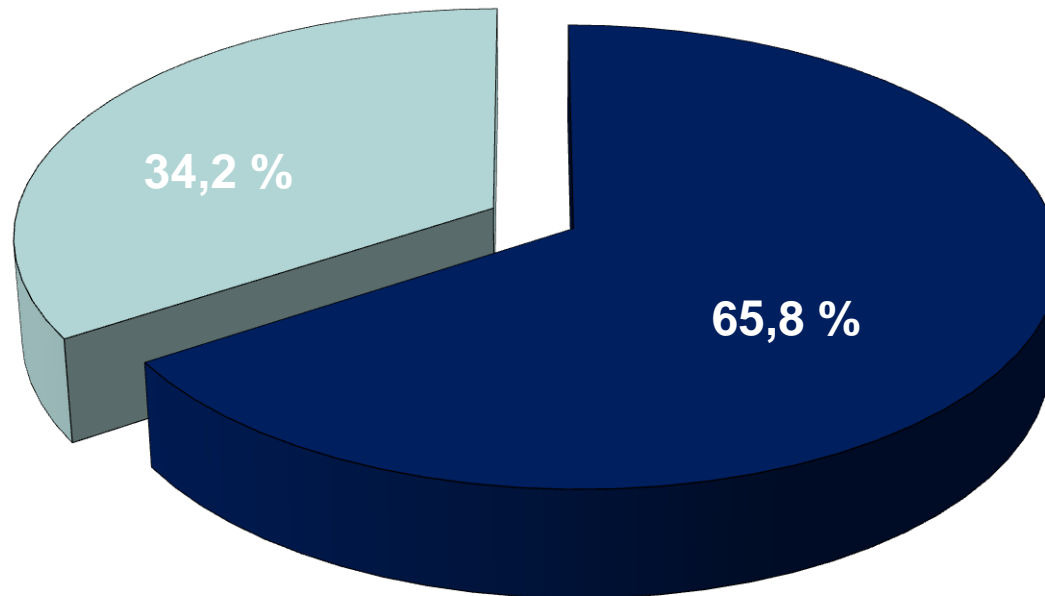
Schüler der Kategorie „difficulties“ werden hingegen vornehmlich in Regelschulen gefördert – Deutschland bildet eine Ausnahme

2005



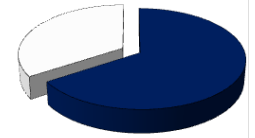
Quelle: Europäische Kommission, 2009

Zusammen stellen die Förderbereiche *Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung* (Kategorie „*difficulties*“) 65,8% des diagnostizierten Förderbedarfs dar



- Förderschwerpunkt Lernen, emotionale und soziale Entwicklung, Sprache
- Sonstige

Inklusion ist für die Förderbereiche der Kategorie *difficulties* grundsätzlich sinnvoll und machbar



Lernen

Sprache

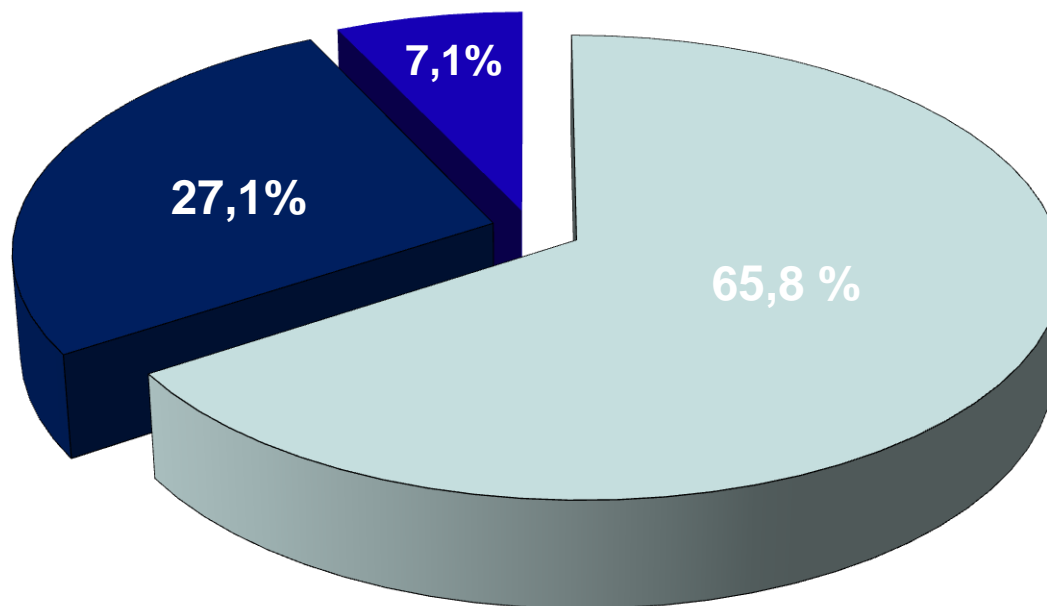
Em.-soz.
Förderbedarf

Inklusion wird möglich, wenn
Sonderpädagogen zum Teil des
Kollegiums an Regelschulen werden

+

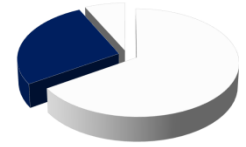
wenn eine enge
Zusammenarbeit mit
Beratungsstellen
erfolgt

Zusammen stellen die Förderbereiche *Sehen, Hören, körperliche und motorische Entwicklung* sowie *geistige Entwicklung* (Kategorie „*disabilities*“) 27,1% des diagnostizierten Förderbedarfs dar



- Förderschwerpunkt Lernen, emotionale und soziale Entwicklung, Sprache
- Förderschwerpunkt Sehen, Hören, körperliche und motorische sowie geistige Entwicklung
- Sonstige

Quelle: KMK 2008



Auch für die Förderbereiche der Kategorie *disabilities* ist mehr Inklusion als heute sinnvoll und machbar

Sehen

Hören

Körp. u.
motor.
Entwicklung

Geistige
Entwicklung

Inklusion wird möglich, wenn

- Sonderpädagogen zum Teil des Kollegiums an Regelschulen werden,
- Spezifische Kompetenzzentren die betreffenden Schüler und Lehrer unterstützen
- Therapeuten und Assistenzpersonal eingesetzt werden

+

- zieldifferenter Unterricht erfolgt

Schlussfolgerung: Mehr Inklusion ist machbar – schrittweiser Ausbau

Erst: Voraussetzungen schaffen

- Lehrkräfte für individuelle Förderung ausbilden
- Personalstruktur an inklusiven Schulen ergänzen
- Schule für Inklusion entsprechend ausstatten

Evolutionärer Veränderungsprozess hin zu Inklusion, der möglichst viele „mitnimmt“

Tagesordnung (Teil 1)

- 09:00 Uhr **Begrüßung und Einführung in das Thema**
- 09:25 Uhr **Inklusion im Schulsystem – das Beispiel Südtirol**
- 10:10 Uhr Rückfragen und Diskussion
- 10:25 Uhr **Kaffeepause**
- 11:00 Uhr **Möglichkeiten der Gestaltung inklusiver Schulsysteme in Deutschland**
- 11:30 Uhr Rückfragen und Diskussion
- 11:45 Uhr **Runde Tische: Herausforderungen der Inklusion in Deutschland**
- 12:30 Uhr Blitzlicht zu den Ergebnissen der Runden Tische
- 12:45 Uhr **Mittagspause**
- 13:45 Uhr **Film: Inklusive Schulen**

Tagesordnung (Teil 2)

- 14:00 Uhr **Schulbeispiel: IGS Linden**
- 14:20 Uhr Rückfragen und Diskussion
- 14:30 Uhr **Runde Tische: Implementationsstrategien zur inklusiven Gestaltung der Schulsysteme in Deutschland**
- 15:15 Uhr **Präsentation der Ergebnisse der Runden Tische**
- 15:45 Uhr **Kaffeepause**
- 16:00 Uhr **Podium: Inklusion – entscheidende Schritte für die Umsetzung in die Fläche**
- 16:45 Uhr **Evaluation und Verabschiedung**
- 17:00 Uhr **Ende der Veranstaltung**

**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**

